

# „Dem Merkur geweiht“

Zu einem fast vergessenen Inschriftenfragment (AE 1989, 555)

aus Röhl (Kreis Bitburg-Prüm)

von

**Patrick Reinard**

Seminar für Alte Geschichte

Philipps-Universität Marburg

Auf dem Dorfplatz von Röhl<sup>1</sup> ist nahe der Pfarrkirche ein kleines Fragment einer lateinischen Inschrift eingemauert. Wolfgang

Nr. 225 im Katalog der römischen Stein-  
denkmäler des RLMT aufgenommen. Hie-  
raus ergab sich im Folgejahr ein Eintrag in



Abb. 1

Binsfeld hat die Inschrift im Jahr 1988 als

---

<sup>1</sup> Zu den archäologischen Befunden in Röhl, wo mehrfach römisches Mauerwerk beobachtet, aber nicht dokumentiert worden ist: J. Steinhausen, Ortskunde Trier – Mettendorf, Bonn 1932, 270-273.

der *L'Année Épigraphique* (555), welcher 1997 zu einem Eintrag in der Epigraphischen Datenbank Heidelberg (Nr. ND018205) führte. Ansonsten hat das Fragment in der Forschung keinerlei Beachtung gefunden.

Die Publikation einer hochwertigen Abbildung steht – ebenso wie eine kurze kulturgeschichtliche Einordnung – bisher aus. Aus diesen Gründen soll hier nochmals an das kleine Fragment erinnert werden. Dieses besteht aus Kalkstein und hat eine Höhe von ca. 33 cm und eine Breite von ca. 46 cm. Der erhaltene Text der Inschrift lautet: ]CVRIO. Komplett erhalten sind lediglich die Buchstaben VRI. Das abschließende O ist nur zur Hälfte vorhanden, das anlautende C durch den Abbruch des Steines ebenfalls stark beschädigt. Jedoch besteht an der Lesung kein Zweifel. Die Buchstaben CVRIO müssen ergänzt werden zu Mer]CVRIO. Nach dem O endet sicher das Wort. Es handelt sich um einen in Weihinschriften üblichen Dativ: „dem Merkur (geweiht)“ oder „für Merkur (geweiht)“. Die Buchstabenhöhe beträgt ca. 7,4 cm; zwischen den Lettern ist jeweils ein Freiraum von ca. 1,8-2 cm. Auf der linken Seite sind durch den Verlust der ersten drei Buchstaben des Götternamens (*Mer]curio*) sowie den Profilrahmen mindestens ca. 25-27 cm des Denkmals verloren gegangen.

Eindeutig handelt es sich bei dem Fragment um die erste Zeile einer Weihinschrift. Oberhalb der Buchstaben ist der vorspringende Abschluss bzw. der grob profilierte Rahmen des Denkmals zu erkennen. Die Inschrift wurde auf einer ca. 0,4 cm eingetieften Fläche, die an allen Seiten von dem nur noch oberhalb des Textes zu erkennenden Rahmen begrenzt war, angebracht. Bereits Binsfeld hat angemerkt, dass die Zeile nach Mer]CVRIO sicherlich zu Ende war. Oberhalb des letzten Buchstabens kann man sehr gut erkennen, dass der Rahmen vertikal abknickt.

Aus dem Treverergebiet, welchem auch das heutige Bitburger Land zuzurechnen ist, sind sehr viele Denkmäler für den Gott



Abb. 2

Merkur überliefert. Neben Mars ist Merkur der Gott, der in den Inschriften aus dem Trevererland am meisten Erwähnung findet<sup>2</sup>. An dieser Stelle kann jedoch nur auf die aus der näheren Umgebung von Bitburg stammenden Inschriften und Funde eingegangen werden.

Aus Irrel ist eine Weihinschrift, die ein gewisser Lucius Iunetius Geminus dem Merkur gestiftet hat (CIL XIII 4116 = Riese 3254 = RLMT Nr. 222), erhalten:

*Mercurio / L(ucius) Iunetius / Geminus / - -*

„Dem Merkur (hat) Lucius Iunetius Geminus ... (geweiht).“

Eine zweite Inschrift aus dem Landkreis Bitburg-Prüm kann angeführt werden. Sie stammt aus Idenheim und wurde östlich

<sup>2</sup> H. Heinen, Trier und das Trevererland in römischer Zeit, Trier 1985, 183.

der Römerstraße gefunden (CIL XIII 4123 = Riese 2527 = RLMT Nr. 221):

*Deo Mercurio sacrum) Sautus / Novialchi fil(ius) / aedes duas cum / suis ornamentis et tribun/a v(otum) s(olvit) l(ibens) m(erito)*

Übers. nach Binsfeld: „Dem Gott Merkur geweiht. Sautus, des Novialchus Sohn, hat zwei Tempel mit ihrem Schmuck und der Estrade (?) (errichtet und so) sein Gelübde gern und nach Verdienst eingelöst“.

Die Inschrift ist grammatikalisch nicht gänzlich korrekt, es fehlt ein Verbum zu *aedes*, vermutlich darf man *decavit* oder ähnliches annehmen. Unweit des *vicus Beda* gab es also, wie die Idenheimer Inschrift dokumentiert, an der Hauptverkehrsader zwischen dem heutigen Bitburg und Trier, der sogenannten Agrippa-Straße<sup>3</sup>, zwei Tempel, in welchen auch Merkur verehrt worden ist. Die Bedeutung von *tribuna* ist nicht gesichert. Binsfeld (RLMT Nr. 221, S. 112) referiert kurz die Forschungsgeschichte und deutet *tribuna* mit Hettner<sup>4</sup> als eine Art Sockel, auf welchem ein Götterbild gestanden habe. Dieser Sockel könnte zwischen den beiden Tempeln positioniert gewesen sein<sup>5</sup>. Zu diesem Heiligtum an der Agrippa-Straße gehören auch zwei Statuetten: Ein sitzender Jupiter (RLMT Nr. 107<sup>6</sup>) und – nach Steinhausen<sup>7</sup> – eine westliche der Römerstraße bei Meilbrück gefundene Fortuna-

Statuette (RLMT Nr. 75<sup>8</sup>). 1811 wurden „Grundmauern“ nachgewiesen, die vermutlich zu dem Heiligtum gehören, auf welches sich die zitierte Inschrift bezieht<sup>9</sup>.

Vielleicht darf man für Idenheim einen Umgangstempel annehmen, ähnlich dem Heiligtum in Tawern<sup>10</sup>, in welchem nach Ausweis dreier Weihinschrift<sup>11</sup> sowie einer Kultstatue<sup>12</sup> ebenfalls Merkur verehrt worden ist. In Idenheim wurde Merkur also gemeinsam mit anderen typisch römischen Göttern (Jupiter und Fortuna) verehrt. Die Bauinschrift des Tempels, die an Merkur geweiht ist, wurde jedoch, wie der onomastische Befund zeigt, von einem indigenen „Kelten“ gesetzt. Der Name Sautus sowie der Vaternamen Novialchus sind nur selten bezeugt, aber als keltisch anzusprechen<sup>13</sup>. Die Inschrift von Irrel zeigt hingegen einen typisch lateinischen Namen: Lucius Iunetius Geminus.

<sup>3</sup> Vgl. S. Faust, Römerstraße und Langmauer bei Meilbrück, Gemeinde Meckel, Eifelkreis Bitburg-Prüm, in: *Funde und Ausgrabungen im Bezirk Trier* 40 (2008) 14-19; allgemein zur Agrippa-Straße: H. Heinen, *Trier und das Trevererland in römischer Zeit*, Trier 1985, 35; K. Grewe, *Die Agrippastraße zwischen Köln und Trier*, in: *Erlebnisraum Römerstraße Köln-Trier. Materialien zur Bodendenkmalpflege im Rheinland*, Bonn 2007, 31-64.

<sup>4</sup> F. Hettner, *Die römischen Steindenkmäler des Provinzialmuseums zu Trier*, Trier 1893, 67.

<sup>5</sup> Binsfeld, *Steindenkmäler RLMT Nr. 221*, S. 112.

<sup>6</sup> F. Hettner, *Die römischen Steindenkmäler des Provinzialmuseums zu Trier*, Trier 1893, 23

<sup>7</sup> Zu den Statuetten cf. auch J. Steinhausen, *Ortskunde Trier – Mettendorf*, Bonn 1932, 137 u. 183.

<sup>8</sup> Espérandieu Nr. 5248; F. Hettner, *Die römischen Steindenkmäler des Provinzialmuseums zu Trier*, Trier 1893, 93.

<sup>9</sup> Vgl. zu dem Heiligtum: J. Steinhausen, *Ortskunde Trier – Mettendorf*, Bonn 1932, 137.

<sup>10</sup> S. Faust, *Steindenkmäler aus dem Brunnen des gallo-römischen Tempelbezirks von Tawern*, Kreis Trier-Saarburg, in: *Funde und Ausgrabungen im Bezirk Trier* 34 (2002) 47-58; Dies., *Funde aus einem Brunnen im Tempelbezirk von Tawern*, in: A. Demandt/J. Engemann (Hrsg.), *Imperator Caesar Flavius Constantinus. Konstantin der Große, Ausstellungskatalog Trier*, Mainz 2007, Nr. IV.1.50 (CD-Beilage).

<sup>11</sup> AE 2002, 1023: *Apollini / et Mercur(io) / [...] Flavius / Hiemalis / v(otum) s(olvit) l(ibens) m(erito)*; AE 2002, 1024 = AE 2009, 906: *Mer[curio ...]m / Gratus [...]m / [[puteum cum suis ornamentis ...]] // Aceratius Primus / Grati lib(ertus) / Catenara cum Pupia lib(ertae) II / [v(otum)] s(olverunt) l(ibentes) m(erito)*; AE 2002, 1025: *Mercurio sacrum / P(ublius) Octavius Vitalis v(otum) s(usceptum) s(olvit) l(ibens) m(erito)*.

<sup>12</sup> S. Faust/F. Schneider, *Zur Aufstellung einer Merkurstatue im großen Umgangstempel von Tawern*, in: *Funde und Ausgrabungen im Bezirk Trier* 34 (2002) 47-58.

<sup>13</sup> Zu den Namen cf. L. Weisgerber, *Sprachwissenschaftliche Beiträge zur frührheinischen Siedlungs- und Kulturgeschichte I (Die Namen der Treverer)*, in: *RhM* 84 (1935) 331 u. 345.

Unmittelbar aus dem *vicus Beda* stammt eine Weihung an *Mercurius Vassocaelis* bzw. *Mercurius Vassocales* (CIL XIII 4130 = ILS 4604 = Riese 3366 = RLMT Nr. 233<sup>14</sup>):

*In h(onorem) d(omus) [d(ivinae)] / Deo Mercur[io] / Vassocaeli / Mandaloniu[s] / Gratus d(ono) [d(edit)].*

„Zu Ehren des göttlichen Kaiserhauses für den Gott Merkur Vassocale(ti)s hat Madalonius Gratus (diesen Stein) als Geschenk gestiftet.“

Eventuell stammte der Stifter Madalonius Gratus aus dem Arvernergebiet, welches in der heutige Auvergne lag<sup>15</sup>. Der Beinamen Vassocale(ti)s wird, beruhend auf einer Erwähnung bei Gregor von Tours (hist. Franc. 1,32), in der Forschung<sup>16</sup> mit einem Heiligtum aus der Nähe von Clermont-Ferrand, welches mit dem Namen Vassogalate bezeichnet worden sein soll, in Verbindung gebracht.

Das Röhler Fragment belegt ebenso wie die Inschriften aus Irrel, Idenheim und Bitburg die Verehrung des Gottes Merkur im Bitburger Umland. Wie der onomastische Befund aus Idenheim und der Götterbeiname Vassocaelis aus der Bitburger Inschrift anzeigen, vermischten sich in der Kaiserzeit im Zuge der *Interpretatio Romana*<sup>17</sup>, d.h. der römisch-lateinischen Deutung keltischer Götter und Kulte, indigene und römische Kultelemente. Nach dem Zeugnis Caesars, der bereits eine *interpretatio* artikuliert, stand Merkur bei den Kelten in einem sehr hohen Ansehen. In seinen *commentarii de bello Gallico* hielt der spätere Diktator fest<sup>18</sup>:

<sup>14</sup> Vgl. M. Frey/K.-J. Gilles/M. Thiel, Das römische Bitburg. Führer zu den archäologischen Denkmälern des antiken Beda, Trier 1995, 44, Abb. 23.

<sup>15</sup> E. Frezouls, Art. Arverni, in: DNP 2, 1997, Sp. 69.

<sup>16</sup> Vgl. die Ausführungen von Binsfeld in RLMT Nr. 233, S. 115 sowie ILS 4604.

<sup>17</sup> Vgl. B. Maier, Die Religion der Kelten, in: St. Zimmer (Hrsg.), Die Kelten. Mythos und Wirklichkeit, Stuttgart 2004, 63.

<sup>18</sup> Caes. Gall. 6,17; zur Stelle: H. Heinen, Trier und das Trevererland in römischer Zeit, Trier 1985, 179;

*Deum maxime Mercurium colunt. Huius sunt plurima simulacra: hunc omnium inventorem artium ferunt, hunc viarum atque itinerum ducem, hunc ad quaestus pecuniae mercaturasque habere vim maximam arbitrantur.*

Übers.: „Sie [sc. die Gallier/Kelten] verehrten Merkur (von den Göttern) am meisten. Es gibt sehr viele Bildnisse von diesem, sie halten ihn für den Erfinder aller Künste, für den Führer auf den Wegen und Reisen, und sie glauben, dass er sehr große Macht über den Erwerb von Geld und über den Handel hat.“

In einem spätantiken Kommentar<sup>19</sup> zu den Pharsalia des neronischen Dichters Lucan (39-65 n. Chr.), der in 1,444-446 über den Teutates-Kult berichtet, wird angegeben, dass die Kelten ursprünglich den besagten Gott mit dem lateinischen Merkur gleichgesetzt hätten<sup>20</sup>: *Mercurius lingua Gallorum Teutates dicitur* (Nr. 445). In römischer Zeit findet sich der Name Teutates – ähnlich dem Onoma Vassocale(ti)s – noch vereinzelt als Beinamen<sup>21</sup> u.a. zu den Göttern Mars<sup>22</sup> und Merkur<sup>23</sup>; aus dem Bitburger Landkreis fehlen jedoch entsprechende Belege. Neben der Zuordnung Teutates – Merkur wird in der Forschung ebenfalls erwogen, dass Caesar mit dem Namen *Mercurius* vielleicht auch den keltischen Gott Lugus gemeint haben könnte<sup>24</sup>.

---

H. Birkhan, Bausteine zum Studium der Keltologie, Wien 2005, 361; J. Fries-Knoblach, Die Kelten, Stuttgart 2002, 177.

<sup>19</sup> Es handelt sich um die sog. Berner Lukian-Scholien, die im 4. Jh. n. Chr. entstanden sind; vgl. zur Stelle: H. Birkhan, Kelten. Versuch einer Gesamtdarstellung ihrer Kultur, Wien 1997, 444.

<sup>20</sup> Vgl. auch H. Heinen, Trier und das Trevererland in römischer Zeit, Trier 1985, 180.

<sup>21</sup> Vgl. H. Birkhan, Kelten. Versuch einer Gesamtdarstellung ihrer Kultur, Wien 1997, 553 u. 599.

<sup>22</sup> Z.B. CIL VII 84 = RIB 1,219 = ILS 219; AE 2001, 1298.

<sup>23</sup> Z.B. AE 1927, 70 = AE 1940, 123 = AE 1951, 133.

<sup>24</sup> H. Birkhan, Bausteine zum Studium der Keltologie, Wien 2005, 361.

Caesars Angabe über die Beliebtheit des Gottes Merkur wird nicht nur durch inschriftliche Quellen, sondern auch durch kleinere Bildwerke bestätigt. Aus dem Bitburger Kreis sind etwa auch eine steinerne Merkur-Statuette aus Winringen<sup>25</sup>, bronzene Merkur-Statuetten aus Wawern<sup>26</sup> und Bitburg<sup>27</sup> sowie eine kleine bronzene Merkur-Büste aus Schönecken<sup>28</sup> bekannt.

Die Gottheit erfreut sich in der römischen Kaiserzeit – wie etwa die bereits zitierten Inschriften andeuten – in keltisch geprägten Gebieten einer ungebrochenen Beliebtheit. Die keltischen Arverner ließen während der Herrschaftszeit des Kaisers Nero (54-68 n. Chr.) von dem griechischen Künstler Zenodoros<sup>29</sup> eine Kolossalstatue des Merkurs errichten, deren Anfertigung zehn Jahre gedauert haben soll. Dieses Kunstwerk muss die Arverner ein Vermögen gekostet haben. Denn Zenodoros war ein weithin bekannter Meister seines Faches! Nach der Arbeit an dem Merkurkoloss in Gallien hat er – wie der Augenzeuge Plinius maior (nat. hist. 34,45) berichtet – in Rom für Nero<sup>30</sup> die berühmte Kolossalstatue im *vale del colosseo* errichtet, dem das später errichtete Flavische Amphitheater bis heute seinen berühmten Namen verdankt.

Wahrscheinlich stammte Madalonius Gratus, der, wie die zitierte Inschrift anzeigt, in Bitburg dem Merkur Vassocale(ti)s ein Weihdenkmal gestiftet hat, aus dem Arvernergebiet, der Götterbeiname legt dies

nahe. Womöglich kannte er die Kolossalstatue des Zenodoros aus eigener Anschauung.

Insgesamt darf man festhalten: Merkur wurde auch im Gebiet des *vicus Beda* vielfach verehrt. Dies belegen die zusammengestellten epigraphischen sowie archäologischen Quellenzeugnisse und nicht zuletzt auch das Röhler Fragment. Unweit des *vicus* existierte nahe dem heutigen Idenheim eine Tempelanlage, in welcher auch Merkur „beheimatet“ war. Der anonyme Stifter des Röhler Denkmals hat sicherlich diese Tempelanlage gelegentlich besucht. Überlegungen zur Ergänzung des Röhler Bruchstücks müssen leider gänzlich hypothetisch bleiben. Mit einiger Sicherheit folgte in der zweiten Zeile der Name des Stifters. Eventuell stand davor noch das Wort *sac(rum)*, vielleicht aber auch ein keltischer Götterbeiname. So unscheinbar der kleine verwitterte Stein mit seinen fünf Buchstaben heute auch wirken mag, so besitzt er dennoch großen Quellenwert für die hier nur angedeutete religionsgeschichtliche Entwicklung des Bitburger Landes in römischer Zeit.



Autor:  
Patrick Reinard  
Seminar für Alte Geschichte  
Wilhelm-Röpke-Str. 6C  
35032 Philipps-Universität Marburg

---

<sup>25</sup> Steindenkmäler, RLMT Nr. 211. Die Identifizierung als Merkur ist jedoch nicht gänzlich gesichert.

<sup>26</sup> Religio Romana. Wege zu den Göttern im antiken Trier, hrsg. v. RLMT, Trier 1996, 158, Nr. 22e.

<sup>27</sup> M. Frey/K.-J. Gilles/M. Thiel, Das römische Bitburg, Trier 1995, 19, Abb. 6.

<sup>28</sup> Religio Romana. Wege zu den Göttern im antiken Trier, hrsg. v. RLMT, Trier 1996, 161, Nr. 22k.

<sup>29</sup> R. Neudecker, Art. Zenodoros, in: DNP 12,2, 2002, Sp. 737.

<sup>30</sup> Vgl. auch J. Krüger, Nero. Der römische Kaiser und seine Zeit, Köln u.a. 2012, 230.